
Persistenter Identifier: 026397595_0031
Titel: Allgemeine Schulzeitung - 31.1854
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: AD 3444 ; 02 A 1337
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0031/1/

den richtig aufgefaßten Gedanken im Ganzen richtig einzukleiden. Die 3. Stufe gibt Themata zur Bearbeitung, die in Secunda vorher, in Prima bei der Zurückgabe der Arbeiten genau besprochen werden.

Auf den beiden unteren Stufen können jedoch bisweilen den Schülern auch solche Stoffe zur freien Bearbeitung gegeben werden, die nicht bloß innerhalb ihrer Anschauungsweise, sondern auch innerhalb ihrer Erfahrung und ihrer unmittelbaren Anschauung liegen.

Was die deutsche Literatur betrifft, so werden in Secunda einzelne Werke unserer classischen Schriftsteller, namentlich Gedichte gelesen. In Prima wird die Geschichte der deutschen Literatur theils übersichtlich, theils und zwar in den Hauptperioden ausführlicher behandelt; aus der Literatur seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts werden nicht bloß Proben mitgetheilt, sondern namentlich von Goethe's dramatischen Werken einzelne, wie Tasso, Iphigenie, allseitig erläutert.

Da die deutsche Orthographie wenig consequent und sehr schwankend ist, so wird in den Fällen, in welchen die Schreibweise verschieden ist, dem Schüler die eine oder die andere nicht als Fehler angerechnet, jedoch die Schreibweise empfohlen, welche nach der Ableitung die richtigste oder am meisten im Gebrauche ist. Doch muß der einzelne Schüler sich an eine bestimmte Schreibweise halten und darf nicht bald dieser, bald jener folgen. So vermeidet man den großen Uebelstand, daß der Schüler in verschiedenen Klassen oder sogar in derselben Klasse bei verschiedenen Lehrern dasselbe Wort verschiedenen zu schreiben genöthigt wird.

Mythologie der Griechen und Römer, der Aegyptier und Nordländer. Zur belehrenden Unterhaltung für Töchter aus gebildeten Ständen. Von Dr. Ch. W. Findelke. 4. verm. und verb. Aufl. Halle, Knapp, 1854. IV und 135 S. 8. 15 Ngr.

Das Büchlein ist aus abgeleiteten, mitunter trüben Quellen geschöpft und sein Vf. nicht classisch genug gebildet, um allen gerechten Anforderungen zu entsprechen. Bei einer verständlichen und nie das züchtige Gefühl verletzenden Darstellung stößt man doch nicht selten theils auf unnötigen gelehrten Ballast, theils auf Unrichtigkeiten. Mit Namen, wie Titaa, wie Diodor die Gaa nennt, Cölus als Latinisirung des Uranus, Hippokampen (Seepferde), Adiantum (Frauenhaar) und ähnlichen hätte der Vf. seine Schülerinnen verschonen dürfen, dagegen hätte er nicht Tisypbone, nicht Gerÿon (gegen Horaz Od. II, 14, 8), nicht Thalía (die Grazie) gegen Theogon. 90, 7, schreiben, aber die Giganten gleichzeitig mit den Erinyen aus dem von Kronos vergossenen Blut des Uranos, und nicht nachträglich, weil die Titanen von Zeus in den Tartarus gestürzt worden, von Gaa geboren werden lassen sollen. Vgl. Hesiod. Theogon. 185—187. Bertumnus war nicht mit Mutinus (!) und Priapus (!) gleich zu setzen. — Minerva Ergane ist nach der Quantität richtig bezeichnet, aber nach der griechischen Betonung falsch; es war vielmehr Ergane zu schreiben. An die Schilderung der Hauptgotttheiten knüpfen sich kleinere Mythen, ganz zweckmäßig; aber in die Sage von Arion wird eingemischt, wovon Herodot I, 24 nichts weiß. „Apollo offenbarte ihm in einem Traume die

ihn bedrohende Gefahr.“ Dann hätte er sich ihr gewiß nicht preisgegeben! — Die Sieger bei den Isthmien, lehrt Hr. F., wurden mit einem Fichtenkranz belohnt. Allein dies ward erst lange nach der Zerstörung von Korinth Brauch, vorher war es ein Kranz von Eppich. Vgl. Pind. Nem. 4, 88. Ol. 13, 31. Plut. Timol. 26. Dagegen spricht Pauſ. 8, 48 von einem Fichtenkranz. — Die 4. Aufl. hat als Bereicherung einen kurzen Abriß der wendisch-slavischen Mythen erhalten, S. 119 bis 125. Auch hier, wie im ganzen Buch, hätten wir eine sinnige Verarbeitung ausgewählter Hauptmythen der lexikalisch angehäuften Stoffsammlung weit vorgezogen, indem die Töchter aus gebildeten Ständen sich ebenso wenig mit dem in Bocksgestalt erscheinenden böshaftern Berstuf, mit dem unserm Hrn. F. selbst noch rätselhaften Swaigtiz und dem Mondgott Zislbog, wie mit dem Mutinus und Priapus zu befassen haben.

K. W.

Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. Drei Vorträge, gehalten in den Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in Gotha von E. F. Wüstemann. Gotha, Gläser, 1854. VIII und 68 S. 8.

Prof. Dr. Wüstemann, der treffliche Latinist, widerlegt hier für sich einen den Philologen oft gemachten Vorwurf, daß sie, wenn auch Kenner des Worts und der Form, von dem realen Gehalt derselben gewöhnlich nichts verständen. Mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis gibt er auf den Grund von Stellen beim älteren Plinius, bei Cato u. a. das Verfahren der Alten beim Veredeln der Bäume an und begründet die Ansicht, daß es sich noch heute der Mühe lohne, manche Beobachtungen, die in den gesegneten Thälern Italiens in lang entschwundener Vorzeit von denkenden Männern gemacht worden, noch einmal einem prüfenden Urtheil zu unterwerfen. — Der 2. Vortrag über Papyrusstaude und die Fabrication des Papiers bei den Alten betrachtet eine Pflanze, die durch ihre vielfache Verwendung im Alterthum einen großen Einfluß auf das Leben der Menschen, ja selbst auf die Bildung des menschlichen Geistes ausgeübt hat. Da diese Pflanze nicht mit Unrecht die Trägerin der Wissenschaft für das Alterthum genannt wird und Plinius ohne Uebertreibung sagt, erst durch sie sei das Andenken an Alles, was Menschen geschaffen, möglich geworden, so lohnt es allerdings der Mühe, die Bereitungsart dieses Papiers nach den Angaben der Alten genauer kennen zu lernen. Dies vermittelt denn der Hr. Vf. mit einer beneidenswerten Ausdauer bei seiner in's Einzelste und Kleinste eingehenden Untersuchung und Beschreibung, bei der selbst ein antiker Papierfabrikant staunen dürfte, wie ihm ein gelehrter Professor das Handwerk abgelernt habe. Nachdem die Güte der ägyptischen (so schreibt Hr. W. stets, französisirend) und italienischen Papierarten verglichen sind, wird nochmals die Bedeutung des Papiers für die Cultur der Menschheit hervorgehoben: „Daß die Erfindung des Papiers der Erfindung der Buchdruckerkunst an Wichtigkeit fast gleich zu setzen ist, dürfte man kaum bezweifeln, wenn man erwägt, daß fast sämmtliche Bücher der alexandrinischen Bibliothek auf solchem Papier geschrieben waren. Die Anzahl der hier aufgespeicherten Rollen betrug aber nach den sichern Angaben der Alten, welche in den For-